

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 46

Artikel: Warum das viele Gackern?
Autor: Hügli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum das viele Gackern?

Im Hühnerhof war große Gackelei;
nicht weit davon stand eine Akelei
im Felde neben einem großen Acker,
die fragte sich: «Was soll's mit dem Gegacker?
Das ist fürwahr kein Ohrenschmaus,
und übrigens: Was kommt dabei heraus?
Ist zu ersprießlichem Gedeih'n
solch Gackern nötig? Ach, ich glaube: Nein!
So war's ja stets in alter Zeit und neuer:
Je mehr Gegacker, desto wen'ger Eier...
Der Acker, der die Frucht erzeugen will
hier nebenan hält sich auch mäuschenstill;
das Korn, betreut von Sonnenschein und Regen
wächst seiner Reife leis und still entgegen,
und in der Stille blüh' ich hier
als dieser Wiese anmutvolle Zier...
Dem Bauer selbst, tut er das Feld beackern,
noch niemals hör' ich je ihn gackern;
ein kurzer Ruf, ein einfacher Wort —
dann setzt er seine Arbeit fort.
Die Hühner aber machen's wie die Spatzen,
sie müssen immer piepsen oder schwatzen...
Auch Leute gibt es, welche immerzu
nur schwatzen, schnattern, nörgeln ohne Ruh',
ich hör' es täglich, gehn sie hier vorbei,
ihr Plappern gleicht der Hühner Gackelei...»

So dachte still für sich die Akelei.

Emil Hügli

Der Nebelspalter im Urteil der Presse:

«Heim und Leben»

Nr. 19 vom 6. November 1943, 12. Jahrgang.

Ein Besuch beim Redaktor des «Nebelspalters».

Auf dem Hasenbüchel, ob dem Kurort Heiden, steht ein schmuckes Holzhaus in einem kleinen Garten. Hier haust Bö, der Redaktor des «Nebelspalters». Sonntagsruhe herrscht rundum, alle sieben Tage der Woche, und das ist es, was Bö braucht, um über die Welt und ihr Geben nachzudenken. Die knallrote Zahnradbahn bringt ihm täglich viele Briefe, Zusendungen der Mitarbeiter und Nachrichten aus dem Tal. Nur selten steigt er selbst hinab in irgendeine unserer Städte, um sich Menschen und Dinge aus der Nähe anzuschauen. Mit neuen Erlebnissen kehrt er wieder an seinen Arbeitstisch. Es ist eine ernste Arbeit, denn der «Nebelspalter» ist kein Witzblatt. Er pflegt wohl guten, erfrischenden Humor, er kleidet aber vor allem bittere Wahrheiten in ein heiteres Gewand. Er steht in harten Zeiten im Dienste unseres Landes. Er weckt die Lauen, schüttelt die Unsicheren, geht scharf ins Gericht mit den Landesfeinden und stellt sie an den Pranger. Er lächelt über die kleinen Torheiten der Mode wie der Parteibüffelei. Alles aber ohne Ueberheblichkeit, vielmehr aus Liebe zu Volk und Heimat, in Sorge über Kleinmut, in Zorn über Verrat.

Die Anerkennung, die ihm namentlich in diesen letzten schweren Jahren aus allen Kreisen unseres Volkes zuteil wurde, beweist die Berechtigung der Form seiner Kritik. Mit Freude kann Bö an seine nützliche Arbeit denken.

Kriegserinnerungen
eines Schweizer Arztes

Valjewo

von Dr. med. Hans Vogel

«Volksrecht», Zürich:

Das wärmste Interesse zu wecken gelingt dem Autor dort, wo er vielfach die Schwierigkeiten schildert, die der Arzt bei Erfüllung seiner menschenfreundlichen Pflichten zu überwinden hatte oder wo er Blicke fun läßt in das Schicksal von Menschen, die seinen Weg kreuzen.

«Nationalzeitung», Basel:

... Dr. Vogel gibt uns keine banalen Schilderungen eines Allerweltreisenden, was er vermittelt, ist Erlebtes, ist Wirklichkeit. Von der Romantik des Krieges, vom ewigen Soldatentum hat er wenig veruspürt; dafür hat er den Krieg in seiner ganzen Härte, Grausamkeit und Entsetzlichkeit kennen gelernt.

300 Seiten
in Leinen gebunden Fr. 7.—

In jeder Buchhandlung beziehbar
Verlag E. Lopfe-Benz, Rorschach

Wintergäste am Futterhäuschen

Beobachtungen aus dem Leben
der heimischen Vogelwelt

Für die Jugend erzählt und gezeichnet von

W. Schneebeli

40 Seiten Text mit 16 vierfarbigen Zeichnungen
und Anleitung zum Bau von Nistkästchen

2. Auflage. Preis kart. Fr. 2.50

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Verlag E. Lopfe-Benz in Rorschach.

Graphologie
Gutachten auf wissenschaftlicher Grundlage erhalten Geschäftleute und Private durch
Paul Altheer, Davos-Platz

Nicht weinen VINDEX tut heilen!